

Aus der Gülle-Teilet gibt es für Nachbarn Dünger und Wärme

In der Landwirtschaft fallen täglich Mist und Gülle an – häufig ist es zu viel für einen Austrag auf dem eigenen Land. In Lignerolle (VD) wird dieser Rohstoff in einem Netzwerk gesammelt und daraus Biogas produziert.



Fürs Auge unsichtbar, kommt die Gülle über unterirdische Kanäle zur Biogasanlage.

Bild: Agrogaz Lignerolle

Lignerolle im Kanton Waadt ist ein kleines Dörfchen, in welchem die Landwirtschaft noch immer 49 Prozent des Gemeindebodens beansprucht. Am Fuss des Juras ist es vor allem Ackerbau, oben auf den Höhen sind es Viehzucht und Milchwirtschaft. Kühe, die viel Gülle und Mist produzieren.

Hofdünger im Überfluss

Gülle und Mist als Dünger auszubringen, ist aber nicht immer möglich. Dafür gibt es gesetzliche Grundlagen: Die Gülle darf nicht ausgetragen werden, wenn es zu heiss ist, wenn Schnee liegt oder wenn der Boden gefroren ist. Trotzdem fallen täglich Mist und Gülle an. Wohin also mit dem Hofdünger, welcher in

langen Wintermonaten anfällt? Die Verwertung in einer Biogasanlage bietet sich als gute Lösung an. Gemeinsam mit seinem Sohn Fabien führt Frédéric Petermann ein Unternehmen, welches verschiedene Dienstleistungen im Landwirtschaftsbereich anbietet. Eine davon ist, dass er sich um den Mist und die Gülle anderer Bauernhöfe in der Umgebung kümmert.

Das Agrounternehmen Petermann père et fils stand vor einer dringend nötigen, grossen Investition: dem Ausbau der Lagerkapazität für Mist und Gülle. Aber Frédéric Petermann wollte mehr: Neben seiner bereits bestehenden Photovoltaikanlage wollte er weitere erneuerbare Energie produzieren. Er beschloss des-

halb, auf seinem Hof eine Biogasanlage zu erstellen.

Nachbarschaftliches Gülle Netzwerk

Für diese Biogasanlage kommen die Gülle und der Mist direkt von den Nachbarbetrieben. Das bringt Vorteile für beide Parteien: Der Biogasproduzent erhält die nötigen Rohstoffe, und die umliegenden Bauern brauchen Mist und Gülle nicht bei sich zu lagern. Die Gülle gelangt über unterirdische Leitungen direkt in die Biogasanlage. Damit kann Frédéric Petermann die Dienstleistung zu einem günstigeren Preis anbieten. Die Zulieferer erhalten ein Produkt zurück, das sich als Dünger einsetzen lässt: Gärgut, das am Ende des Verfahrens aus

der Biogasanlage kommt. Dieses ist im Vergleich zur Gülle für die Pflanzen besser verträglich, und die Geruchsemissionen sind wesentlich geringer. Die direkte Zusammenarbeit mit den Nachbarn ist für den Betrieb sehr wichtig. Frédéric Petermann ist sich dessen auch bewusst. Ein solches Netzwerk muss man pflegen. Damit das Ganze funktioniert, braucht es Strukturen, die sich im Dorf über Jahre entwickelt haben.

Feiern und aushandeln: die Mist-Toilet

Einmal im Jahr lädt Petermann zu einem Apéro auf seinem Hof ein. Dann werden die Mengen an Gülle und Mist und an benötigtem Dünger fürs nächste Jahr ausgehandelt. Es wird viel gelacht und getrunken. Und weil es immer mehr Dünger zu verteilen gibt, sind auch die Nachbarn da, die selber keine Kühe haben. Es ist auch ein Dankeschön an alle Beteiligten und eine Anerkennung dafür, dass man Teil eines Netzwerks ist, ohne das der Einzelne nicht agieren könnte.

Auf diese Partner zählt Petermann für die nächsten 20 Jahre.

Entgegenkommen der Gemeinde

In Lignerolle war die Eigeninitiative gross. Eine aktive Unterstützung durch die Gemeinde war nicht notwendig. Trotzdem tat es gut, zu wissen, dass die Gemeinde hinter dem Projekt steht und ihre positive Haltung gegenüber dem Kanton und den Einwohnern signalisiert, meint Frédéric Petermann. Die positive Einstellung dem Projekt gegenüber zeigt sich auch an der Unterstützung bei Planungshürden, wie Zufahrtswegen oder Umzonungen.

Bei grösseren Anlagen könnte sich Frédéric Petermann auch vorstellen, dass die Gemeinde hilft, entsprechende Partner aus dem lokalen Gewerbe zusammenzuführen. Denn ein neutraler Vermittler zwischen den lokalen Akteuren fördert die Zusammenarbeit und ermöglicht Projekte, die ein Betrieb alleine nicht umsetzen könnte. Diesen

Austausch aktiv zu fördern und bestehende soziale Strukturen im Dorf zu unterstützen, könnte von der Gemeinde als wichtige Investition in einen lokalen Wirtschaftsfaktor angesehen werden.

*Katharina Lindenmann
Biomasse Suisse*



Vater und Sohn Petermann beim Bau ihrer Anlage im Jahr 2013. Bild: Agrogaz Lignerolle

Biomasse Suisse

Petermann père et fils sind Mitglied von Biomasse Suisse. Biomasse Suisse fördert die stoffliche und energetische Nutzung von Biomasse in der Schweiz. Der Verband setzt sich für ökonomisch und ökologisch sinnvolle Lösungen ein. Er bündelt und vertritt die Interessen der Akteure der Branche.

So können Gemeinden künftige Betreiber von Biogasanlagen direkt fördern:

- Biogaspotenzial erheben (zum Beispiel im Rahmen des Energiestadtprozesses)
- Antragsteller unterstützen mit Informationen, Vermittlung an Fachpersonen und interessierte Partner
- Planungsgrundlagen optimieren (Baureglement, Zonenplan, Richtplan, Inventare, Entwicklungskonzepte)
- Grüngutsammlung organisieren und kommunizieren
- kommunale Netzwerke und Initiativen fördern
- Unterstützung der Anlage kommunizieren (zum Beispiel, indem die Gemeinde Anteilscheine zeichnet)

Zusätzliche Unterstützung im Biogasbereich:

- ein Fernwärmenetz mit Einbezug der Biogasanlage als Wärmequelle nutzen
- gemeindeeigene Liegenschaften mit Biogas beheizen
- getroffene Massnahmen kommunizieren

Anzeige

Kommunaltour 2018

Sehen, fahren und staunen
mit Verpflegung auf Platz:

- 4. Juli 3053 Diemerswil**
- 5. Juli 1580 Avenches**
- 6. Juli 1110 Morges**
- 10. Juli 8500 Frauenfeld**
- 11. Juli 8049 Zürich**
- 12. Juli 6014 Luzern**



AMAZONE

Genauere Infos unter
www.ott.ch/news

Industriestrasse 49
3052 Zollikofen
031 910 30 10

ein Geschäftsbereich der Ott Landmaschinen AG

